

## Fortbildungen



**Joshua Jacobs**

### **SMV-Arbeit und Demokratie –** eine Fortbildung für die Schülersprecherinnen und Schülersprecher der Stiftungsschulen

**K**ai Stenull, Referent für politische Jugendbildung – stellt sich der eine Leiter des Seminars vor. Mit ihm begrüßt uns auch Miriam Kaulisch, die sich mit ihm die Seminarleitung teilt.

Sie macht gerade ihr FSJ und ist jetzt zum zweiten Mal dabei, wie sie uns erzählt. Beide kommen aus dem Heinrich Pesch Haus, das für dieses Seminar mit der Schulstiftung zusammenarbeitet und die Räumlichkeiten und Unterkünfte der zweitägigen Veranstaltung stellt.

Katharina Hauser ist auch mit von der Partie. Sie kommt von der Schulstiftung. Dort ist sie Fortbildungsreferentin und steht jetzt außerdem für Fragen zur Schulstiftung bereit.

Ich bin einer der dreizehn Schülersprecher, die da im Stuhlkreis sitzen und darauf warten, was als nächstes passiert. Es geht um das Seminar „SMV-Arbeit und Demokratie“ vom 23. bis zum 24. Januar 2014. Eine Fortbildung für uns, über diplomatisches Vorgehen im Schulalltag.

Herr Stenull erklärt, dass sich das Programm an unseren Wünschen und Erwartungen orientieren soll und bittet uns, farbige Karten mit Erwartungen an das Programm und das Team, aber auch Befürchtungen zu notieren und an den Pinnwänden zu sammeln.

Das Bild, das sich ergibt, zeigt aber nur, dass alle mit dem Programm zufrieden sind, und dass einige befürchten, unsere Seminarleiter könnten zu streng sein. Diese Befürchtungen werden sich aber bald als unbegründet herausstellen!

Nach dem Mittagessen bekommen wir von Frau Hauser noch einmal Informationen über die Stiftungsschulen und die Stiftung selbst. Es geht um Ansätze und Leitlinien, aber wir bekommen von ihr als Erdkundelehrerin auch einen Überblick über die geographische Lage der Schulen.

„Der Landesschülerbeirat ist die demokratisch legitimierte Landesvertretung der Schülerinnen und Schüler in Baden Württemberg“ heißt es auf der offiziellen Webseite der Schülervertretung. Wir unterhalten uns eine Stunde lang über die Wahlen (die haben mittlerweile stattgefunden) zum neuen Beirat für die nächsten zwei Jahre, die Aufgabe und Möglichkeiten des Beirates und die Rolle der Freien Schulen.

Am Nachmittag, nach Kaffee und Kuchen, sprechen wir über das Titelthema des Seminars: Demokratie in der SMV. Demokratie hat viele Aspekte, also sammeln wir zuerst in einer Mindmap, was für uns Demokratie ausmacht. Wichtige Aspekte sind für uns das Mitspracherecht, die Möglichkeit zur Kontrolle von außen und die Gleichberechtigung.

Wir haben auf diesem Seminar durch Herrn Stenull die „Betzavta“-Übungen (Betzavta = Miteinander) kennengelernt: eine aus Jerusalem stammende Übungssammlung, um demokratische Abläufe verstehen und Konflikte besser lösen zu können.

Konfliktlösung ist auch Thema in der folgenden Übung: Im ersten Schritt schreiben wir auf, was wir jetzt am liebsten tun würden (z.B. rausgehen, lesen usw. ). Dann treffen wir uns in Kleingruppen und kneten uns mit Bindfäden zusammen, so dass sich jeder nur begrenzt von der Gruppe entfernen kann. Als nächstes sollen wir dann versuchen, unsere Wünsche von vorher in die Tat umzusetzen. Das ist zum Teil ziemlich schwierig, besonders, wenn jemand z.B. gerne Inliner gefahren wäre.

Im Anschluss besprechen wir unsere Durchführungsversuche. Die meisten haben sich im Konfliktfall mit einem Mehrheitsbeschluss geholfen. Herr Stenull präsentiert uns einen Ablauf, wie man zu einer besseren Einigung hätte kommen können:

1. Prüfung des Konflikts  
Sind mehrere Dinge gleichzeitig möglich? (z.B. lesend an die frische Luft zu gehen)
2. Möglichkeit zu einem Kompromiss  
Kann man teilen oder z.B. zeitlich staffeln, sich also abwechseln?
3. Veränderung der Situation  
Kann man sich in eine andere Konstellation bringen? (z.B. durch Lösen des Fadens. Das haben wir in unserem Fall gar nicht in Erwägung gezogen, weil wir dachten, man dürfe es gar nicht. Herr Stenull nennt es die „Stillschweigende Annahme“)

4. Wenn das alles zu keinem Ergebnis führt, erst dann ist ein Mehrheitsbeschluss sinnvoll!

Am Abend tauschen wir uns über die Projekte an den anderen Schulen aus und stellen fest, dass wir alle verschiedene kreative Projekte im Rahmen der SMV umsetzen. So konnten sich sicher einige von den anderen Projekten inspirieren lassen.

Wir sind alle so begeistert über diese Möglichkeit sich auszutauschen, dass wir uns gleich nach der offiziellen Seminarzeit noch einmal treffen, um weiterreden zu können. Es wurden sogar Wünsche nach einem weiteren Wiedersehen im Rahmen eines Nachtreffens laut!

Am nächsten Morgen machen wir eine weitere etwas größere „Betzavta“-Übung.

Es geht um gerechte Regelsetzung und um die Frustration und Machtlosigkeit, die bei ungerichten Regeln eintritt. Das sieht so aus:

Drei Gruppen (Team Rot, Grün und Blau) stehen um ein großes „Spielfeld“ mit 30 aneinandergereihten Feldern aus Papierbögen mit einem Start und einem Ziel, die es gilt, mit dem Würfel zu überwinden. Davon sind 6 Felder rot eingefärbt. Zur Intensivierung des Wettbewerbsgefühls liegt am Ziel eine große Tafel Schokolade. Und gleich von vornherein die erste Ungerechtigkeit: Die Startpositionen für die menschliche Spielfigur aus der jeweiligen Gruppe wird ausgelost, sodass vom 1., 3. oder 6. Feld gestartet wird. Mein Team Rot zum Beispiel hat somit die Nase vorn. Jedes Mal, wenn eine Gruppe über ein rotes Feld kommt, darf sie eine neue Regel für das Spiel aufstellen - eine absolut beliebige Regel. Auch wenn wir zuerst im Vorteil sind und auch die erste Regel verfassen, halten wir uns damit so zurück, dass wir schnell von Team Blau ein Regelaufstellverbot bekommen und keine Chance mehr haben zu gewinnen, auch wenn wir uns mit Team Grün zusammenschließen und alles mögliche versuchen, um den ungerechten Regeln zu entgehen. Eine Petition hilft nichts, und auch das schlaue Umbenennen in „Team Lila“ hat nur kurzzeitigen Erfolg.

Hier eine kleine (etwas vereinfachte) Auswahl der Regeln gegen Ende des Spiels:

1. Team Grün & Rot dürfen keine Regeln aufstellen
2. Die Würfelzahl der Teams Grün & Rot wird durch 4 geteilt (Kommazahlen abgerundet).
3. Team Blau darf sich eine Augenzahl aussuchen



Fortbildungsreferentin Katharina Hauser (hinten links), Referent des Heinrich-Pesch-Hauses Ludwigshafen und Kai Stenull (hinten rechts) mit 13 Schülersprecherinnen und Schülersprechern der Schulstiftung

Nach dem Spiel vertragen wir uns dann aber doch wieder und die Schokolade wird geteilt... .

Bei der Besprechung wird klar: Der Sinn dieses Spiels ist gerade die Demotivation, die wir alle zur Genüge gespürt haben. Sie soll uns zeigen, wie wichtig es ist, niemandem die Möglichkeit zu nehmen, sich gegen ungerechte Regeln wehren zu können.

Mit einer abschließenden Feedback-Runde, in der eigentlich nur positive Meinungen zu hören sind, ist die Veranstaltung beendet.

Es ist in jedem Fall eine lehrreiche und begeisternde Begegnung gewesen, aus der bleibende Kontakte hervorgegangen sind!